

## 5.1 Open Access und Zeitschriften

### 1 Historie

Mitte der 1990er Jahre begannen Forschende digitale Zeitschriften zu etablieren, die den Open Access (OA) zu ihren Artikeln sicherstellen.<sup>1</sup> Vor dem Hintergrund der „BBB-Definition“ von OA, die auf drei Konferenzen in Budapest, Bethesda und Berlin in den Jahren 2001, 2002 und 2003 entwickelt wurde,<sup>2</sup> begannen wissenschaftsgeleitete und nicht kommerzielle Initiativen, wie die Public Library of Science (PLOS), sowie privatwirtschaftliche Publikationsdienstleister, wie BioMed Central (BMC), das Geschäfts- und Finanzierungsmodell der Article Publication Charge (APC)<sup>3</sup> zu etablieren.

Nach Laakso u. a.<sup>4</sup> kann die frühe Entwicklung der OA-Zeitschriften in Pionierjahre, (1993–1999), Innovationsjahre (2000–2004) und Konsolidierungsjahre (2005–2009) eingeteilt werden. Die Konsolidierungsjahre sind durch den Kauf von BMC durch Springer (heute: Springer Nature) im Jahr 2008 charakterisiert. Mit dieser Verlagsübernahme wurde deutlich, dass das Geschäftsmodell der APC für einen privatwirtschaftlichen Publikationsdienstleister eine rentierende Einnahmequelle darstellt.

Bereits 2004 hatte Springer mit dem Programm Open Choice begonnen, mit Open Access bei der Herausgabe von Subskriptionszeitschriften zu experimentieren<sup>5</sup> und das sogenannte hybride Modell zu erproben (vgl. Abschnitt 2 „Typologie“ in diesem Kapitel). Dieses Modell wurde von etablierten Wissenschaftsverlagen ab 2010 breit ausgerollt.<sup>6</sup>

Mit dem Compact for Open Access Publishing Equity (COPE)<sup>7</sup> begannen wissenschaftliche Einrichtungen in den USA und in Europa ab 2009, das APC-Modell als gleichberechtigtes Finanzierungs- und Geschäftsmodell zur Subskriptionsgebühr anzuerkennen und interne Prozesse zur Kostenübernahme zu etablieren. Hierzu wurden z. B. in Deutschland von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Publikationsfonds an den wissenschaftlichen Einrichtungen geschaffen.<sup>8</sup> Auch begannen Förderorganisationen Open-Access-Policies zu verankern<sup>9</sup> und im Rahmen ihrer

---

1 <https://eprints.soton.ac.uk/250742> (04.06.2023).

2 Suber 2012.

3 Im Deutschen häufig Publikationsgebühr genannt.

4 Laakso u. a. 2011.

5 Laakso u. a. 2011.

6 Björk 2017.

7 <http://www.oacompany.org/news/2009/9/14/compact-for-open-access-publishing-equity-announcement.html>, veröffentlicht am 14.09.2009 (19.03.2023).

8 Fournier u. Weihberg 2013.

9 Eine Übersicht über OA-Policies bietet das Verzeichnis Registry of Open Access Repository Mandates and Policies (ROARMAP) <https://roarmap.eprints.org/> (04.06.2023).

Drittmittelförderung Mittel für anfallende Publikationsgebühren bereitzustellen, so z. B. die Europäische Kommission ab dem siebten Forschungsrahmenprogramm.

Um die Transformation von Subskription zu OA voranzutreiben, formulierten führende Wissenschaftsorganisationen in Europa 2019 in einem Strategiepapier zur Gestaltung des Europäischen Forschungsraums<sup>10</sup> das Ziel eines „move toward Full Open Access.“ Dies soll durch eine Transformation vom „reader-paid publication system“ auf das „author- or institution-paid“ System erreicht werden. Mit dieser Erklärung begann eine Institutionalisierung der Open-Access-Transformation in Europa, die in Initiativen wie DEAL und Plan S mündet (vgl. Abschnitt 3 „Open-Access-Transformation“ in diesem Kapitel).

Daneben sind es wissenschaftsgeleitete Initiativen, mit denen versucht wird, Open Access fachspezifisch zu gestalten. Herauszuheben sind hier die Konsortien Open Library of Humanities (OLH) im Bereich der Geisteswissenschaften<sup>11</sup> und SCOAP<sup>3</sup> in der Hochenergiephysik.<sup>12</sup> Während bei SCOAP<sup>3</sup> die Transformation unter Einbeziehung von kommerziellen Verlagsdienstleistern adressiert wird, widmet sich die OLH dem Open-Access-Publizieren in akademischer Trägerschaft.

Die Relevanz der wissenschaftsgeleiteten Initiativen betonten auch das „Joint COAR-UNESCO Statement on Open Access“ im Jahr 2016<sup>13</sup> und der „Jussieu-Appell für offene Wissenschaft und Biodiversität“ im Jahr 2017.<sup>14</sup> Diese Erklärungen betonen die Notwendigkeit von Finanzierungs- und Geschäftsmodellen jenseits des APC-Modells.

## 2 Typologie

Die nachfolgende Beschreibung verschiedener Typen von OA legt den Schwerpunkt auf die jeweilige Bedeutung für Bibliotheken.<sup>15</sup> Dabei sind zunächst die Farben Green OA und Gold OA zu unterscheiden.<sup>16</sup> Hinzu kommen weitere Typen von Gold OA.<sup>17</sup>

<sup>10</sup> [http://www.esf.org/fileadmin/user\\_upload/esf/EUROHORCs-ESF-Road-Map-Report\\_2009.pdf](http://www.esf.org/fileadmin/user_upload/esf/EUROHORCs-ESF-Road-Map-Report_2009.pdf) (04.06.2023).

<sup>11</sup> Eve, Vega u. Edwards 2020.

<sup>12</sup> Kohls u. Mele 2018.

<sup>13</sup> <https://www.unesco.org/en/articles/joint-coar-unesco-statement-open-access> (04.06.2023).

<sup>14</sup> <https://jussieucall.org/jussieu-appell/> (04.06.2023).

<sup>15</sup> Eine noch wesentlich detaillierte Typologie enthält das Open Access Directory unter [https://oad.simonson.edu/oadwiki/OA\\_journal\\_business\\_models](https://oad.simonson.edu/oadwiki/OA_journal_business_models) (04.06.2023). Für einen alternativen Ansatz vgl. Taubert u. a. 2019.

<sup>16</sup> Suber 2012: S. 52–64.

<sup>17</sup> „Bronze Open Access“, die zum Teil zeitlich befristete freie Zugänglichmachung von Artikeln auf der Verlagswebseite z. B. zu Werbezwecken umfasst keine Nutzungsrechte und wird nicht als OA betrachtet.

## 2.1 Green Open Access

Green OA bedeutet die Veröffentlichung eines Manuskripts, das bei einem Verlag eingereicht wurde oder zur Einreichung vorgesehen ist, auf einem institutionellen oder fachlichen OA-Repositorium. Eine Übersicht über OA-Repositorien bietet auf internationaler Ebene das Registry of Open Access Repositories (ROAR)<sup>18</sup> und auf nationaler Ebene die DINI-Liste der Publikationsdienste<sup>19</sup> der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI). Die mit dem Betrieb eines Repositoriums (Publikationsservers) verbundenen Aufgaben sind in Kapitel 5.4 „Open-Access-Repositorien und Universitätsverlage für eine offene Wissenschaft“ beschrieben. Beim Green OA können verschiedene Fassungen des Manuskripts unterschieden werden, mindestens „eingereichte Fassung“ (vor Peer-Review; auch *pre-print* genannt), „akzeptierte Fassung“ (nach Peer-Review, auch *author accepted manuscript* genannt) und „publizierte Fassung“ (nach Peer-Review, im Layout des Verlags; auch *version of record* genannt).

Wenn dem Verlag ausschließliche Nutzungsrechte am Manuskript übertragen wurden, sind die Publizierenden bei der Publikation im Green OA auf das Wohlwollen des Publikationsdienstleisters angewiesen. Oftmals erlauben diese Green OA nur nach einer Embargofrist. Deren Länge und weitere Bedingungen können in der Datenbank Sherpa Romeo<sup>20</sup> recherchiert werden. Ein Vorteil für Publizierende besteht, wenn das Urheberrecht ein unabdingbares Zweitveröffentlichungsrecht vorsieht, wie es in Deutschland und Österreich der Fall ist (§ 38(4) dUrhG bzw. § 37a öUrhG), wobei auch hier eine Embargofrist gilt. Ein alternativer Weg OA rechtssicher umzusetzen, ist die Verankerung von „Harvard-Style Open Access Policies“,<sup>21</sup> bei denen die Angehörigen einer Einrichtung dieser pauschal ein einfaches Nutzungsrecht an allen zukünftigen Publikationen übertragen.<sup>22</sup>

Verlagsseitige Befürchtungen,<sup>23</sup> wonach Green OA zu massiven Abbestellungen von Abonnements führen würde, haben sich nicht realisiert. Gründe sind die Schwierigkeit, die Verfügbarkeit der Artikel einer bestimmten Zeitschrift im Green OA festzustellen (in jüngerer Zeit allerdings erleichtert durch den Dienst Unsub<sup>24</sup>), die Einbindung vieler Zeitschriften in Big Deals, welche eine Abbestellung unmöglich macht und die Zurückhaltung von Bibliotheken, ihre Nutzer:innen auf Angebote zu verweisen, bei denen die exakte Übereinstimmung mit der Verlagspublikation nicht garantiert werden kann.

18 <http://roar.eprints.org/> (04.06.2023).

19 <https://dini.de/dienste-projekte/publikationsdienste/> (04.06.2023).

20 <https://v2.sherpa.ac.uk/romeo/> (04.06.2023), vgl. auch Kapitel 5.3 „Infrastrukturen rund um Open Access“.

21 [https://osc.hul.harvard.edu/assets/files/model-policy-annotated\\_12\\_2015.pdf](https://osc.hul.harvard.edu/assets/files/model-policy-annotated_12_2015.pdf) (04.06.2023).

22 Vgl. auch die Plan S Rights Retention Strategy <https://www.coalition-s.org/rights-retention-strategy/> (04.06.2023).

23 [https://web.archive.org/web/20170205004756/http://boersenverein.de/sixcms/media.php/976/Stellungnahme\\_Dritter\\_Korb\\_Endfassung.pdf/](https://web.archive.org/web/20170205004756/http://boersenverein.de/sixcms/media.php/976/Stellungnahme_Dritter_Korb_Endfassung.pdf/) (04.06.2023).

24 <https://unsub.org/> (04.06.2023).

## 2.2 Gold Open Access

Gold OA bedeutet, dass die Publikation über das Webangebot des Publikationsdienstleisters mit dem Erscheinen dauerhaft offen zugänglich und mit juristischen Nachnutzungsrechten versehen ist, meist mit der Creative-Commons-Lizenz CC BY.<sup>25</sup> Diese Definition setzt auf der Articlebene an; aus bibliothekarischer Perspektive ist jedoch die Zeitschriftenebene von noch größerer Bedeutung: Nur wenn grundsätzlich alle Artikel in einer Zeitschrift Gold OA sind – die Zeitschrift wird dann selbst als „Gold Open Access Journal“ oder „Fully Open Access Journal“ bezeichnet –, sind keine Subskriptionsgebühren zu bezahlen. Die technische Nachnutzung von Artikeln wird durch die Maschienenlesbarkeit der Artikel, z. B. unter Anwendung der Journal Article Tag Suite (JATS),<sup>26</sup> ermöglicht.

Wenn die Zeitschrift APCs erhebt, so müssen diese von der Person bezahlt werden, die den Artikel eingereicht hat. Faktisch zahlen aber in den allerwenigsten Fällen die Autor:innen selbst, sondern deren Einrichtung oder eine Förderorganisation. Für die Finanzierung gibt es verschiedene Möglichkeiten; deren Bandbreite reicht von der Bezahlung aller Artikel durch die Bibliothek der/des Corresponding Authors bis zur Bezahlung aller Artikel durch die Organisationseinheit der Autor:innen oder auch aus Drittmitteln. Auch Mischformen sind möglich, so gibt es z. B. Einrichtungen, bei denen die Bibliothek nur anteilig oder nur bis zu einer Höchstgrenze bezahlt oder nur dann bezahlt, wenn sie einen Rahmenvertrag mit dem betreffenden Verlag abgeschlossen hat. Im Sinne eines Informationsbudgets ist es notwendig, dass die Ausgaben an einer Einrichtung zentral verzeichnet werden und es ist zumindest wünschenswert, dass sie auch zentral durch die Bibliothek administriert werden. Wenn die Bibliothek bezahlt, dann steht vor der sachlich-richtig-Prüfung der Rechnung die sogenannte „Autor:innenverifikation“, d. h. die Überprüfung, ob der/die Corresponding Author tatsächlich zur eigenen Einrichtung gehört und ob ggf. einrichtungsspezifische Anforderungen wie die korrekte Angabe der Affiliation erfüllt sind.

Im deutschen Sprachraum wurde mit BMC 2003 der erste OA-Rahmenvertrag abgeschlossen. Der Vorteil eines solchen Vertrags liegt für den Verlag darin, dass er sämtliche Zahlungen aus einer Einrichtung über eine einzelne, professionelle Stelle (die Bibliothek) abwickeln kann und er oftmals eine Vorauszahlung (Pre-Payment, „Mitgliedsgebühr“<sup>27</sup>) erhält. Vorteil für die Bibliothek ist der eingeräumte Rabatt von bis zu 20 %. Es gibt auch „Flat Fee“-Modelle, z. B. bei PLOS, bei denen für eine Pauschalzahlung beliebig viele Artikel publiziert werden können. Bei „klassischen“ Verlagen wie Springer Nature und Wiley, bei denen OA-Zeitschriften nur ein Teil des Portfolios darstellen, sind Gold-OA-Zeitschriften oftmals Bestandteil von *Publish & Read*-Verträgen.

<sup>25</sup> Zur Verbreitung siehe: <https://oaspa.org/analysis-shows-further-growth-in-oaspa-member-journals-output/> (04.06.2023).

<sup>26</sup> <https://jats.nlm.nih.gov> (04.06.2023).

<sup>27</sup> Der Begriff „Mitgliedschaft“ suggeriert einen unzutreffenden Sachverhalt und sollte vermieden werden.

## 2.3 Diamond Open Access

Diamond OA ist ein Spezialfall von Gold OA, bei dem keine Publikationsgebühren zu entrichten sind. Dabei ist es mit Blick auf die Zahl der Zeitschriften sogar der Normalfall (etwa zwei Drittel der Zeitschriften im DOAJ erheben keine Publikationsgebühr<sup>28</sup>), bezogen auf die Zahl der erschienenen Artikel aber nach wie vor die Ausnahme (vgl. Abschnitt 4 „Stand“ in diesem Kapitel). Aus bibliothekarischer Perspektive ist die Behandlung als eigene „OA Farbe“ sicher gerechtfertigt, denn die damit verbundenen Aufgaben sind von Gold OA deutlich verschieden: Einerseits entfallen die Autorenvifizierung und die Bezahlung von Publikationsgebühren. Andererseits können je nach Finanzierungsmodell der Zeitschrift andere Aufgaben entstehen:

- Herausgabe von Zeitschriften durch die Bibliothek, z. B. Journal of Large-Scale Research Facilities,<sup>29</sup> was Redaktionsarbeit mit einschließt
- Hosting von Zeitschriften, z. B. LIBREAS<sup>30</sup> (vgl. dazu auch Kapitel 5.4 „Open-Access-Repositoryen und Universitätsverlage für eine offene Wissenschaft“)
- Finanzielle Unterstützung von Zeitschriften, die durch Crowdfunding (mit-)finanziert werden, z. B. SciPost<sup>31</sup>

Daneben gibt es weitere Finanzierungsmodell für Diamond OA, bei denen Bibliotheken in unterschiedlichen Ausprägungen mehr oder weniger stark involviert sind:

- Betrieb von Zeitschriften und Publikationsplattformen durch
  - Einzelpersonen, z. B. 027.7: Zeitschrift für Bibliothekskultur<sup>32</sup>
  - Fachgesellschaften, z. B. o-bib: das offene Bibliotheksjournal<sup>33</sup>
  - Wissenschaftliche Einrichtungen und Vereine, z. B. libreas<sup>34</sup>
  - Forschungsförderer, z. B. Open Research Europe<sup>35</sup>
- Herausgabe von Zeitschriften durch kommerzielle Verlage, die für Fachgesellschaften etc. als Publikationsdienstleister fungieren, z. B. Polarforschung<sup>36</sup>

<sup>28</sup> Im August 2023 erheben 68 % der im DOAJ gelisteten Zeitschriften keine Publikationsgebühr. Siehe: <https://doaj.org> (20.08.2023).

<sup>29</sup> <https://jlsrf.org/index.php/lrf> (04.06.2023). Weitere Zeitschriften unter: [https://oad.simmons.edu/oad/wiki/OA\\_journals\\_published\\_by\\_libraries](https://oad.simmons.edu/oad/wiki/OA_journals_published_by_libraries) (04.06.2023).

<sup>30</sup> <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/149> (04.06.2023).

<sup>31</sup> <https://scipost.org/sponsors/> (04.06.2023).

<sup>32</sup> <https://0277.pubpub.org/> (04.06.2023).

<sup>33</sup> <https://www.o-bib.de/bib> (04.06.2023). Das Hosting erfolgt durch die LMU München.

<sup>34</sup> <https://libreas.eu/> (04.06.2023).

<sup>35</sup> <https://open-research-europe.ec.europa.eu/> (04.06.2023).

<sup>36</sup> <https://www.polarforschung.net> (04.06.2023). Die Zeitschrift wird herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung und dem Alfred-Wegener-Institut; der Verlag ist Copernicus.

## 2.4 Subscribe2Open

Das Subscribe2Open-Modell (S2O) kann als Sonderfall von Diamond OA betrachtet werden, bei dem die finanzielle Unterstützung der Zeitschrift durch Bibliotheken allerdings nicht mehr freiwillig ist: Das Modell wandelt eine existierende Subskriptionszeitschrift in eine Diamond-OA-Zeitschrift um. Die Finanzierung erfolgt dadurch, dass ein Großteil der bisher subskribierenden Einrichtungen sich bereit erklären, weiterhin Mittel an den Verlag zu entrichten, damit dieser den Betrieb der Zeitschrift OA ohne APCs auf Articlebene organisiert. S2O ist bislang auf kleine und mittlere Verlage beschränkt und noch ein experimentelles Modell –allerdings mit großer Dynamik.<sup>37</sup> Das Open Access Directory unterhält eine Liste der S2O-Zeitschriften.<sup>38</sup>

## 2.5 Hybrid Open Access

Beim Hybrid OA werden in einer Subskriptionszeitschrift einzelne Artikel durch Bezahlung einer Publikationsgebühr im OA freigeschaltet. Dies kann beispielsweise individuell durch Entscheidung der Autor:innen erfolgen, wobei hier das „Double Dipping“-Problem<sup>39</sup> evident ist: Zusätzlich zu den Subskriptionsausgaben müssen so Hybrid-APCs bezahlt werden, welche aus gutem Grund durch Bibliotheken zumeist nicht übernommen werden.

Es gibt jedoch auch vertragliche Vereinbarungen zwischen Bibliotheken und Verlagen, die Hybrid OA Publizieren ermöglichen. Bei diesen steht die Verrechnung der Kostenelemente Publizieren und Lesen im Fokus. Zunächst wurden diese als „Offsetting-Verträge“ gestaltet, bei denen man für die Subskriptionsgebühr neben dem lesenden Zugang zu den Zeitschriften auch in begrenztem Umfang die Möglichkeit erhält, ohne artikelbezogene Zusatzkosten Hybrid OA zu publizieren. Inzwischen werden meist „Read & Publish“-Verträge (Kosten orientieren sich am Lesen, also insbesondere an den bisherigen Subskriptionsausgaben) und *Publish & Read*-Verträge (Kosten orientieren sich am Publikationsaufkommen) abgeschlossen, die zumeist unlimitiertes OA-Publizieren an einer Einrichtung erlauben. Prominentes Beispiel hierfür sind die DEAL-Verträge. Solche Verträge werden auch als „Transformationsverträge“ bezeichnet.

<sup>37</sup> <https://docs.google.com/document/d/1Me7X0HtV4n4Q-KWIu7HxORMGg8aWfC6mSGo8hRvIF5k> (05.09.2023). Der Verlag De Gruyter will ca. 85 % der aktuell 320 Subskriptionszeitschriften bis 2028 in das S2O-Modell überführen <https://www.degruyter.com/publishing/ueber-uns/presse/pressemitteilungen/open-access-strategie-de-gruyter-setzt-auf-subscribe-to-open-um-transformation-zu-beschleunigen?lang=de> (05.09.2023).

<sup>38</sup> [https://oad.simmons.edu/oadwiki/Subscribe\\_to\\_Open\\_\(S2O\)\\_journals](https://oad.simmons.edu/oadwiki/Subscribe_to_Open_(S2O)_journals) (04.06.2023).

<sup>39</sup> Mittermaier 2015.

net, da sie die Transformation von der Subskriptionszeitschrift zur OA-Zeitschrift („Flipping“) befördern sollen (vgl. Abschnitt 3 „Open-Access-Transformation“).<sup>40</sup>

*Publish & Read*-Verträge werden einzelnen Bibliotheken nur selten angeboten, sondern sind oftmals nur in Konsortien zu realisieren (Kapitel 4.3 „Lizenzierung elektronischer Medien“). Während somit die Aufgabe der Vertragsverhandlung für die einzelne Bibliothek meist entfällt, obliegt ihr wie bei Gold OA die Aufgabe der Autorenverifikation sowie die u. U. aufwändige Kontrolle der Publikationslisten, aus denen sich letztlich die Zahlungsverpflichtung ergibt. Des Weiteren werden Einrichtungen, die die Finanzierung der Zeitschriftensubskriptionen nach einem Etatverteilungsmodell (Kapitel 4.1 „Erwerbungspolitik, Etatplanung und Mittelallokation in wissenschaftlichen Bibliotheken“) organisiert haben, diese Modelle oftmals auf den Prüfstand stellen müssen: Die Verteilung der Publikationen auf die einzelnen Fachbereiche etc. kann sich deutlich von der bisherigen Verteilung der finanziellen Beiträge unterscheiden. Diese Umstellung zu moderieren ist eine herausfordernde Aufgabe für die Bibliothek, die sinnvollerweise mit der Etablierung eines Informationsbudgets einhergeht (vgl. Abschnitt 5 „Aktuelle Herausforderungen“ in diesem Kapitel).

### 3 Open-Access-Transformation

Das Anliegen, die Transformation hin zu OA zu fördern, wird durch eine Vielzahl wissenschaftspolitischer Initiativen unterstützt. Herauszuheben ist die *Empfehlung über den Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und deren Bewahrung* der EU-Kommission von 2012 und 2018. Die Mitgliedstaaten sollten dafür sorgen, dass „spätestens ab 2020 alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Ergebnissen öffentlich finanzierter Forschung frei zugänglich gemacht werden“.<sup>41</sup> Dieses Anliegen wird auch durch den Rat der Europäischen Union unterstützt, der „den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen als Standardoption für die Veröffentlichung der Ergebnisse von mit öffentlichen Mitteln geförderter Forschung“ begrüßt.<sup>42</sup> Bis 2020 sollte OA der Standard des wissenschaftlichen Publizierens in Europa werden, dies ist jedoch auch einige Jahre später noch nicht erreicht (vgl. Abschnitt 4 „Stand“ in diesem Kapitel). Die 2023 vorgestellten „Schlussfolgerungen zu Wegen des hochwertigen, transparenten, offenen, vertrauenswürdigen und fairen wissenschaftlichen Publizie-

---

<sup>40</sup> Anzumerken ist, dass dieses Flipping durch viele der *Publish & Read*-Verträge bisher nicht erreicht wurde. Siehe dazu Mittermaier 2021.

<sup>41</sup> <https://eur-lex.europa.eu/DE/legal-content/summary/access-to-and-preservation-of-scientific-information.html> bzw. <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32018H0790:DE:HTML> (16.09.2024).

<sup>42</sup> <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-9526-2016-INIT/de/pdf> (04.06.2023).

rens“ betonen die Bedeutung von wissenschaftsgeleiteten OA-Modellen jenseits von APCs in Europa.<sup>43</sup>

In Deutschland veröffentlichte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2016 eine Open-Access-Strategie. Teil dieser Strategie war die Verankerung von Förderbedingungen im Rahmen der ministeriellen Forschungsförderung.<sup>44</sup> Ziel des BMBF ist es, bis 2025 einen Open-Access-Anteil von 70 % in Deutschland zu erreichen. In Österreich ist eine Umstellung zu OA bis 2025 geplant.<sup>45</sup> In der Schweiz sollen bis 2024 alle Publikationen OA veröffentlicht werden.<sup>46</sup> In Deutschland haben darüber hinaus einzelne Bundesländer und auch wissenschaftliche Einrichtungen spezifische OA-Zielmarken verankert. In den 2023 von Bund und Ländern beschlossenen gemeinsamen Leitlinien „Open Access in Deutschland“ ist keine Zielmarke genannt.<sup>47</sup>

Der Begriff der OA-Transformation wird unterschiedlich verwendet.<sup>48</sup> Die hier genannten politischen Initiativen beziehen sich auf die Transformation des Publikationsaufkommens eines Landes oder der EU hin zu OA. Mit der 2016 gestarteten OA2020-Initiative<sup>49</sup> wird das Vorhaben, „to transform a majority of today’s scholarly journals from subscription to OA publishing“,<sup>50</sup> auf globaler Ebene adressiert. Im Kern steht hier nicht die Transformation des Publikationsoutputs wissenschaftlicher Einrichtungen, Förderorganisationen oder Staaten, sondern das Ziel der großflächigen Umstellung von Zeitschriften von Subskription zu OA.

Eine Initiative, die dieses Vorhaben auf nationaler Ebene unterstützt, ist das Projekt DEAL der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. Die international beachtete Initiative verfolgt das Ziel, mit den drei Verlagen Elsevier, Springer Nature und Wiley *Publish & Read*-Verträge (vgl. Abschnitt 2 „Typologie“ in diesem Kapitel) zu verhandeln.<sup>51</sup> Die Verhandlung mit Elsevier begann 2016 und führte erst 2023 zu einem Vertragsabschluss.<sup>52</sup> Die Art, in der die Verhandlungen geführt wurde, hat nachhaltige Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Bibliotheken und Verlagen

43 <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-9616-2023-INIT/de/pdf> (04.06.2023).

44 Bundesministerium für Bildung und Forschung 2016: [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/24102\\_Open\\_Access\\_in\\_Deutschland.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/24102_Open_Access_in_Deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=5) (04.06.2023).

45 Bauer u. a. 2015.

46 swissuniversities und Swiss National Science Foundation 2017: [https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Hochschulpolitik/Open\\_Access/Open\\_Access\\_strategy\\_final\\_DE.pdf](https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Hochschulpolitik/Open_Access/Open_Access_strategy_final_DE.pdf) (01.07.2023).

47 Bundesministerium für Bildung und Forschung 2023: [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/772960\\_Open\\_Access\\_in\\_Deutschland](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/772960_Open_Access_in_Deutschland) (01.07.2023).

48 Vgl. Pampel 2021.

49 Die Initiative wird weltweit von über 150 Wissenschaftsorganisationen unterstützt, darunter alle großen deutschen Wissenschaftsorganisationen, aus Österreich der FWF und aus der Schweiz SNF sowie swissuniversities.

50 <https://oa2020.org/mission/> (04.06.2023).

51 Mittermaier 2023.

52 <https://doi.org/10.17617/2.3523659>.

weltweit.<sup>53</sup> Der über Jahre hinweg vertragslose Zustand hat gezeigt, dass ein leistungsfähiger Wissenschaftsstandort, wie Deutschland, auch bei den großen Verlagen nicht zwingend Zugang zu den Zeitschriftenportfolios benötigt. Mit Wiley<sup>54</sup> und Springer Nature<sup>55</sup> wurden 2019 bzw. 2020 erste Verträge abgeschlossen. Diese stellen sicher, dass Autor:innen an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland in den Portfolios der beiden Verlage OA publizieren. An den Verträgen sind rund 500 wissenschaftliche Einrichtungen beteiligt. 2024 werden sie mit Anschlussverträgen fortgesetzt. Neben DEAL wird über das Forum 13 +<sup>56</sup> die Abstimmung und das kooperative Handeln der Bibliotheken im Bereich der Transformation gefördert. Das ESAC Registry<sup>57</sup> verzeichnet im August 2023 aus Deutschland neben den DEAL-Verträgen 54 laufende konsortiale Transformationsverträge mit 32 verschiedenen Verlagen, zumeist aus den Reihen des Forum 13 + verhandelt.

In Österreich wird im Rahmen der Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ) zentral mit Verlagen verhandelt,<sup>58</sup> daneben gibt es auch Verträge einzelner Hochschulen. Die Verbindung von OA und Subskription wird in Österreich sehr konsequent und schon seit langer Zeit verfolgt: Die ersten *Publish & Read*-Verträge waren bereits im Jahr 2014 aktiv. Als direkte Konsequenz hat Österreich eine höhere OA-Quote als Deutschland (vgl. Abschnitt 4 „Stand“ in diesem Kapitel).

In Umsetzung der nationalen OA-Strategie für die Schweiz werden durch das Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken Transformationsverträge mit Verlagshäusern verhandelt. Aktuell sind etwa zwei Drittel der schweizerischen Publikationen in Hybrid-Zeitschriften von Transformationsverträgen erfasst.<sup>59</sup> Mit SCOAP<sup>3</sup> nahm eine große internationale Initiative zur OA-Transformation in der Hochenergiephysik den Ausgang in der Schweiz.

Während *Publish & Read*-Verträge den Anteil der OA-Publikationen steigern können, haben sie nur einen sehr begrenzten Einfluss auf die tatsächliche Transformation von Zeitschriften von Subskription zu OA. Deren Transformation hängt von den Verlagen und deren Geschäftsstrategien ab. Um den Prozess der Umstellung von Zeitschriften zu fördern, widmet sich die cOAlition S, eine Gruppe von Förderorganisationen, in ihrem Plan S von 2018 (aktualisiert in 2019) der Entwicklung von gemeinsamen Anforderungen, mit denen auf die Verlage Einfluss genommen werden soll. Über diese Einflussnahme hinaus soll sichergestellt werden, dass Publikationen, die im Rahmen geförderter Projekte der Förderorganisationen entstehen, ab dem Jahr 2021 nur noch nach den Kriterien des Plan S

---

53 Vgl. Hunter 2018.

54 <https://dx.doi.org/10.17617/2.3027595>.

55 <https://dx.doi.org/10.17617/2.3174351>.

56 <https://forum13plus.de> (04.06.2023).

57 <https://esac-initiative.org/about/transformativ-agreements/agreement-registry/> (20.08.2023).

58 Vgl. Fenz-Kortschak 2020.

59 Quelle: ESAC-Registry (04.06.2023).

verlegt werden.<sup>60</sup> Bislang findet die Transformation von Zeitschriften nur in sehr begrenztem Umfang statt, so hat Springer Nature von den Subskriptionszeitschriften, die 2019 im Portfolio waren, bis 2023 lediglich 1 % in OA-Zeitschriften umgewandelt.<sup>61</sup>

Neben den hier skizzierten Vorhaben, die auf das Handeln von kommerziellen Verlagsdienstleistern abzielen, ist ein Wachstum der wissenschaftsgeleiteten Aktivitäten zu beachten. U. a. formieren sich Konsortien, die OA-Zeitschriften kooperativ finanzieren. Für Deutschland ist hier das Projekt KOALA herauszuheben.<sup>62</sup> Daneben beginnen Förderorganisationen eigene Publikationsplattformen zu gründen und so das OA-Publizieren für geförderte Forschende zu erleichtern. Um die Einflussnahme auf die OA-Dienstleistungen von Verlagen zu stärken haben z. B. die Wissenschaftsorganisationen 2022 in Deutschland „Empfehlungen für transformative Zeitschriftenverträge mit Publikationsdienstleistern“<sup>63</sup> vorlegt.

## 4 Stand

Die Entwicklung von OA mit Stand Juni 2023,<sup>64</sup> die in den nachstehenden Abbildungen getrennt für die Länder Deutschland (Abb. 1), Österreich (Abb. 2) und Schweiz (Abb. 3) dargestellt ist, lässt sich wie folgt beschreiben:

- Die Publikationszahl steigt in allen Ländern stetig an und liegt nun etwa drei- bis viermal so hoch wie im Jahr 2000.<sup>65</sup>
- Anfangs ist Closed Access mit 70 % (Schweiz) bis 80 % (Deutschland und Österreich) klar dominierend. Hinzu kommen länderübergreifend 9 % Bronze und 10 % (Deutschland und Österreich) bis 20 % (Schweiz) Green OA. Letzteres kann mit der Preprint-Kultur in der Hochenergiephysik (CERN) zusammenhängen. Weitere Publikationsarten spielen anfangs praktisch keine Rolle.
- Die Artikelzahl in diesen drei Publikationsarten steigt bis zum Jahr 2013 an und erreicht ein bis zum Jahr 2018 reichendes Plateau. Ihr Anteil am gesamten Publikationsaufkommen beträgt im Jahr 2013 noch immer über 80 %, wobei in den Folgejahren eine Verschiebung weg von Closed Access und hin zu Green OA stattfindet.
- In den Jahren 2013–2018 ist der Gesamtzuwachs der Publikationszahl vor allem dem Anstieg bei Gold OA geschuldet; hinzu kommt auch ein wachsender Anteil

<sup>60</sup> <https://www.coalition-s.org/addendum-to-the-coalition-s-guidance-on-the-implementation-of-plan-s/principles-and-implementation/> (04.06.2023).

<sup>61</sup> Mittermaier 2023.

<sup>62</sup> Vgl. Oberländer u. Tullney 2021.

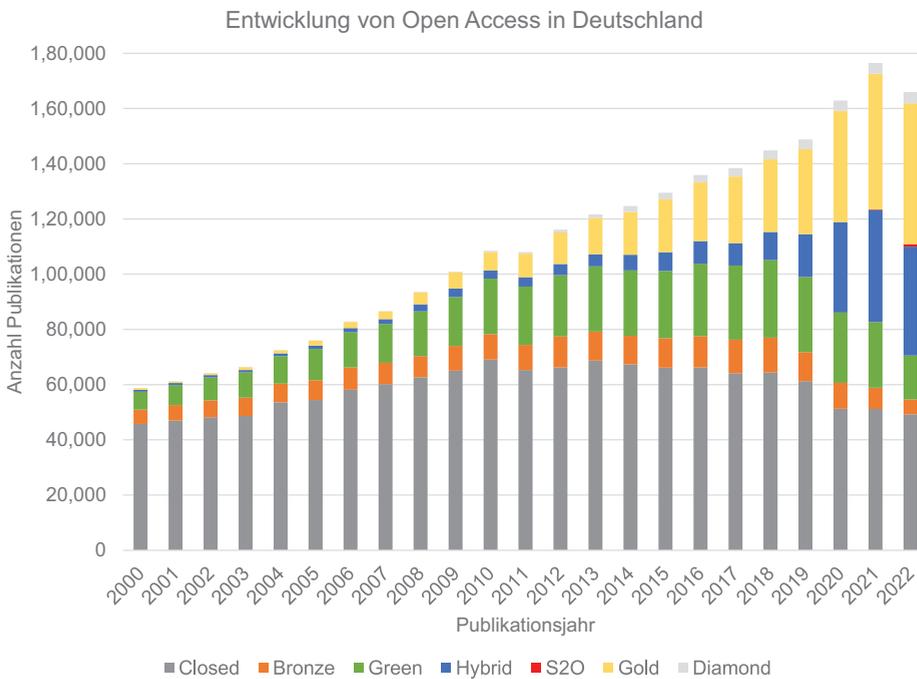
<sup>63</sup> Pampel u. a. 2022.

<sup>64</sup> Alle Daten stammen aus dem Open Access Monitor Deutschland <https://open-access-monitor.de/>. Datenquelle: Dimensions (Digital Science & Research Solutions, Inc.); Datenstand 20.08.2023.

<sup>65</sup> Der Rückgang 2022 („COVID-slump“) erklärt sich durch den außergewöhnlich starken Anstieg im Jahr 2020 und vor allem 2021 („COVID-bump“).

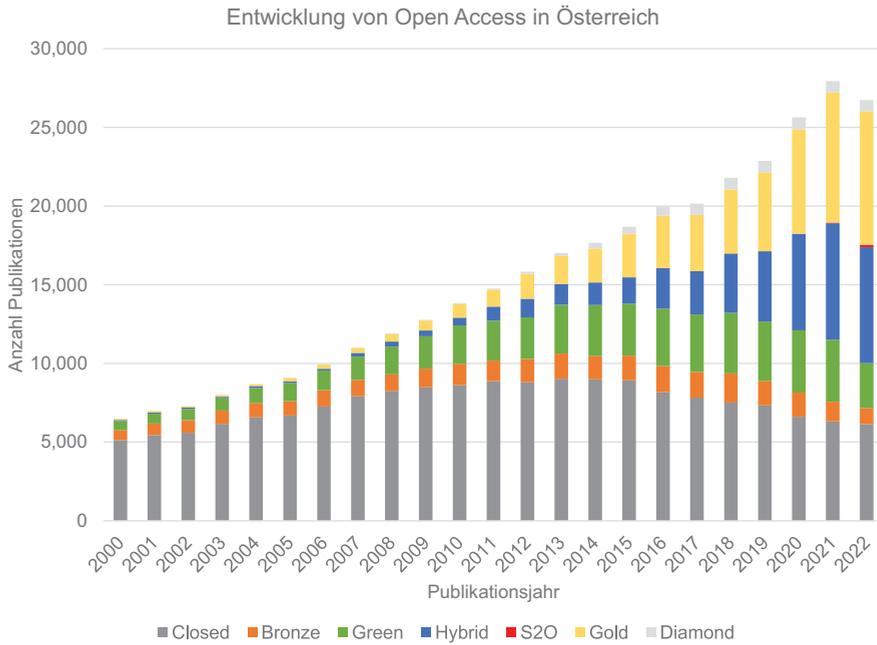
Hybrid OA. Der Zuwachs bei Hybrid setzt in Österreich früher ein, weil hier schon relativ früh Transformationsverträge abgeschlossen wurden.

- Seit 2019 nimmt Closed Access deutlich ab und Hybrid verzeichnet überall deutliche Zuwächse.
- In den letzten Jahren ist auch Diamond OA mit ca. 3 % nennenswert vertreten; Subscribe2Open (sowieso erst nachweisbar seit 2020) spielt mit derzeit ca. 0,5 % Anteil noch ein Nischendasein, wobei sich die Artikelzahlen seither jedes Jahr verfünffacht haben.
- Zum Ende des Betrachtungszeitraums ist die Publikationswelt eine deutlich andere als am Anfang: Anfangs erschien jeder hundertste Artikel in einer OA-Zeitschrift, nun ist es jeder Dritte (Gold und Diamond). Anfangs waren 78 % (Schweiz) bis 89 % (Österreich) der Artikel hinter einer Paywall oder nicht nachnutzbar (Closed und Bronze), nun sind es nur jeder vierte Artikel (Schweiz) bis jeder dritte (Deutschland).<sup>66</sup>

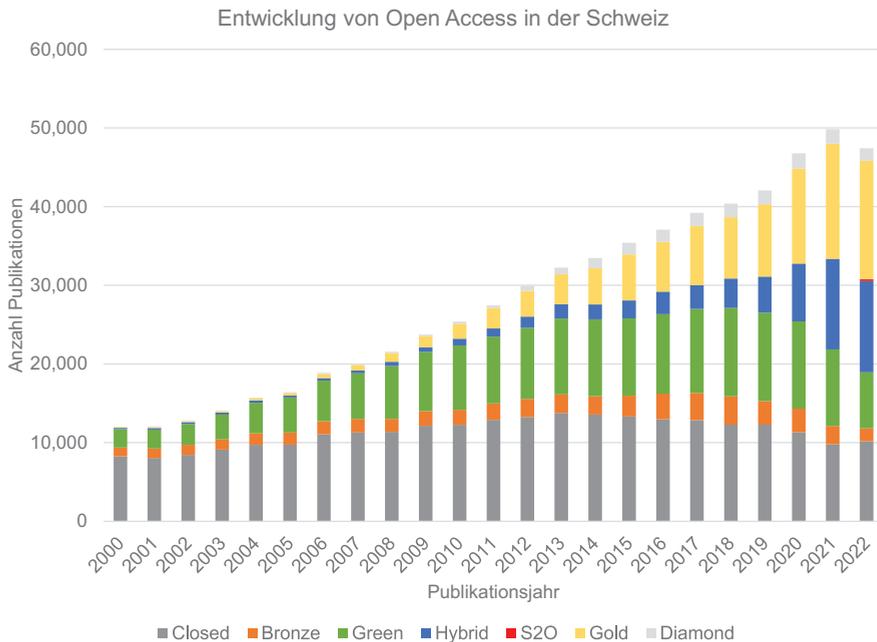


**Abb. 1:** Entwicklung der Publikationsmodi in Deutschland (Quelle: Dimensions via Open Access Monitor; Datenstand 20.08.2023).

<sup>66</sup> Die im Vergleich zu Deutschland besseren Werte von Österreich liegen am Hybrid Open Access und mithin an der größeren Zahl von Transformationsverträgen. Die Schweiz hat dagegen bei allen OA-Typen höhere Werte als Deutschland.



**Abb. 2:** Entwicklung der Publikationsmodi in Österreich (Quelle: Dimensions via Open Access Monitor).



**Abb. 3:** Entwicklung der Publikationsmodi in der Schweiz (Quelle: Dimensions via Open Access Monitor).

## 5 Aktuelle Herausforderungen

Die aktuellen Herausforderungen bei der Förderung von OA im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften lassen sich für Bibliotheken in folgende Themenfelder ordnen, die Teil umfangreicher Maßnahmen zur Förderung von Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen sind.<sup>67</sup>

### 5.1 APC-Management

Mit der Teilnahme an Transformationsverträgen wie z. B. den DEAL-Verträgen haben wissenschaftliche Bibliotheken die Aufgabe zu überprüfen, ob die Corresponding Authors von Publikationen der eigenen Einrichtung zurecht zugeordnet wurden und die Einrichtung somit zahlungspflichtig ist. Der Zeitpunkt der Überprüfung ist idealerweise möglichst früh im Publikationsprozess, zum Teil findet die Verifikation aber erst retrospektiv bei der Rechnungsbearbeitung statt. Neben direkter Mitteilung in jedem Einzelfall z. B. per E-Mail richten Verlage zunehmend Dashboards ein, in denen die Verifikation stattfindet. Angesichts der Vielzahl von Verlagen, bei denen typischerweise Publikationen erfolgen, skaliert aber auch dieser Ansatz nur bedingt. Es entstanden daher verlagsübergreifende Dashboards wie ChronosHub und oable, an die Verlage die Daten liefern und die Bibliotheken an einer Stelle die Verifikation durchführen können. Darüber hinaus erfolgt dort auch die Bezahlung der APCs. Insgesamt stellt das APC-Management eine Änderung im Aufgabenspektrum von Bibliotheken dar, die mit der Umstellung von gedruckten Zeitschriften auf E-Journals vergleichbar ist. Verbunden ist damit auch eine geringere Planbarkeit der Ausgaben: Im Unterschied zu den Zahlungen für Zeitschriftenabonnements, die zu Jahresbeginn bekannt sind, sind Publikationen kaum planbar und steuerbar.<sup>68</sup> Einige Einrichtungen nutzen ihre OA-Repositoryen zum Management der APC.<sup>69</sup>

### 5.2 Informationsbudget

Über das APC-Management hinaus gilt es, einen zentralen Blick auf alle Einnahmen und Ausgaben für die wissenschaftlichen Informationen an Institutionen sicherzustellen. Dieses Vorhaben wird unter dem Begriff Informationsbudget diskutiert.<sup>70</sup> Neben den Mitteln, die über Publikationsfonds an den Bibliotheken administriert werden, be-

---

<sup>67</sup> Eine umfassende Beschreibung der Handlungsfelder zur Förderung von Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen findet sich bei Pampel (2023).

<sup>68</sup> Vgl. Herb 2022.

<sup>69</sup> Vgl. Wagner 2018.

<sup>70</sup> Pampel 2019.

trachtet das Informationsbudget auch Gelder, die Förderorganisationen für das OA-Publizieren bereitstellen, Mittel, die in den Organisationseinheiten der Forschenden bewirtschaftet werden, sowie Erwerbungs Ausgaben. Anliegen des Informationsbudgets ist es, die Transparenz über die Mittelflüsse zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Publikationsdienstleistern zu fördern und darüber hinaus die Ausgaben und Einnahmen für Publikationsdienstleistungen an den Einrichtungen in den Blick zu nehmen damit die Transparenz der Finanzen im Bereich der digitalen Wissenschaftskommunikation gefördert wird.<sup>71</sup> In Deutschland empfiehlt der Wissenschaftsrat<sup>72</sup> die Implementierung solcher Informationsbudgets an außeruniversitären Einrichtungen und Hochschulen und auch die DFG hat ihre Förderungen auf diese Thematik ausgerichtet.<sup>73</sup> Je nach Organisationsstruktur kann ein Informationsbudget entweder als virtuelles oder als reales Informationsbudget umgesetzt werden. Während das virtuelle Informationsbudget, im Sinne des Controllings, eine Gesamtübersicht über die verteilten Mittel (über den Bibliotheksetats hinaus) gewährleistet, bedeutet das reale Informationsbudget die zentrale Bewirtschaftung dieser Mittel. Die praktische Umsetzung ist jedoch mit großen Herausforderungen an der Einrichtung verbunden.<sup>74</sup>

### 5.3 Wissenschaftsgeleitetes Publizieren

Eine zentrale Herausforderung, die die Diskussion rund um OA seit mehr als 20 Jahren prägt, ist die Frage, wie Wissenschaft und Bibliotheken das Publikationswesen aktiv gestalten können. Während die einen die Rolle kommerzieller Publikationsdienstleister gänzlich in Frage stellen und die Forderung nach Selbstorganisation des Publikationswesens in den Mittelpunkt von OA stellen,<sup>75</sup> setzen Initiativen wie DEAL und SCOAP<sup>3</sup> OA pragmatisch um und versuchen, durch breite Bündnisse von wissenschaftlichen Einrichtungen die Wirkung der Wissenschaft im Bereich des digitalen Publizierens zu steigern. Das wissenschaftsgeleitete Publizieren, bei dem wissenschaftliche Einrichtungen die Parameter der Publikation steuern und gestalten, wird von wissenschaftlichen Einrichtungen seit vielen Jahren gefördert. So werden weltweit über 34 000 OA-Zeitschriften an wissenschaftlichen Einrichtungen mithilfe der Open-Source-Software Open Journal Systems (OJS) betrieben.<sup>76</sup> Hierbei übernehmen Bibliotheken in unterschiedlichen Ausprägungen die Rolle eines Publikationsdienst-

---

71 Pampel u. a. 2022.

72 Wissenschaftsrat 2022: <https://doi.org/10.57674/FYRC-VB61>.

73 Vgl. DFG-AWBI 2022: <https://doi.org/10.5281/ZENODO.5901799>.

74 Vgl. Mittermaier 2022.

75 Brems u. a. 2023.

76 Quelle: <https://rpubs.com/saurabh90/ojs-stats-2021> (04.06.2023)

leisters. Ab 2016 begannen auch Förderorganisationen wie der Wellcome Trust mit Wellcome Open Research,<sup>77</sup> die Gates Foundation mit Gates Open Research<sup>78</sup> sowie die Europäische Kommission mit Open Research Europe<sup>79</sup> eigene OA-Plattformen zu etablieren und damit eine aktive Rolle bei der Weiterentwicklung des wissenschaftsgeleiteten Publizierens zu übernehmen. Die Initiatoren der Budapest Open Access Initiative (BOAI) empfehlen zum 20-jährigen Jubiläum ihrer Erklärung: „We recommend hosting and publishing OA texts, data, metadata, code, and other digital research outputs on open, community-controlled infrastructure.“<sup>80</sup>

Möchte die Wissenschaft, unterstützt durch ihre Bibliotheken, die Weiterentwicklung von OA anhand dieser Forderung gestalten, dann sind zukünftig stärkere Aktivitäten in diese Richtung nötig. Durch das Angebot von Publikationsdienstleistungen und OA-Infrastrukturen sowie korrespondierende Policies und Beratungsangebote können Bibliotheken hier, auch mit dem Betrieb von Eigenverlagen, eine viel aktivere Rolle übernehmen. Die wachsende Kritik am APC-Modell, auch aus den Reihen der Bibliotheken,<sup>81</sup> könnte das OA-Publizieren unter aktiver Mitarbeit der Bibliotheken in den kommenden Jahren einen deutlichen Aufschwung bekommen.

## 6 Ausblick

Die Publikation von Zeitschriften im OA-Paradigma wirkt auf vielfältige Weise auf den Betrieb von wissenschaftlichen Bibliotheken. Einige Bibliotheken haben bereits eine aktive Rolle bei der Gestaltung des Publikationswesens durch den Betrieb eigener Publikationsinfrastrukturen eingenommen. Daneben sind für Bibliotheken die Übernahme und das damit verbundene Management von APCs sowie die Beteiligung und Mitgestaltung von Konsortien im Bereich OA zentrale Handlungsfelder im Bereich der wissenschaftlichen Zeitschriften. Mit der steigenden wissenschaftspolitischen Bedeutung von Open Science gewinnt das Tätigkeitsfeld OA in Bibliotheken an Relevanz. Als Querschnittsthema tangiert OA über den Zeitschriftenbereich hinaus diverse Aspekte des Bibliotheksmanagements.<sup>82</sup> Es ist wünschenswert, dass Bibliotheken ihre Aktivitäten in diesem Bereich weiter ausbauen. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur OA-Transformation<sup>83</sup> sowie die Empfehlungen des EU-Rates

<sup>77</sup> <https://wellcomeopenresearch.org/> (04.06.2023).

<sup>78</sup> <https://gatesopenresearch.org/> (04.06.2023).

<sup>79</sup> <https://open-research-europe.ec.europa.eu/> (04.06.2023).

<sup>80</sup> <https://www.budapestopenaccessinitiative.org/boai20/> (04.06.2023).

<sup>81</sup> Siehe hierzu das Statement der Ivy Plus Libraries Coalition, die das APC-Modell als Widerspruch zu den Werten ihrer Einrichtungen bezeichnet <https://ivpluslibraries.org/2023/03/iplc-letter-to-the-office-of-science-technology-policy/> (04.06.2023).

<sup>82</sup> Vgl. hierzu ausführlich Pampel 2021.

<sup>83</sup> Wissenschaftsrat 2022: <https://doi.org/10.57674/FYRC-VB61>.

aus 2023 benennen einige der vielfältigen Handlungsfelder. Dabei gilt es, auch Beratungsaktivitäten auszubauen und die Formulierung von Policies an den wissenschaftlichen Einrichtungen zu begleiten. In all diesen Bereichen, deren Zusammenwirken der Einrichtungen, auch im engen Dialog mit Förderorganisationen, von zentraler Bedeutung ist, ergeben sich für Bibliotheken Handlungsoptionen zur Weiterentwicklung des Publikationswesens. Bibliotheken sollten für ihre Institutionen die Formulierung von OA-Transformationsstrategien leiten und im Dialog mit der Wissenschaft Strategien zur Gestaltung eines nachhaltigen Publikationswesens formulieren.

## Literaturverzeichnis

- Bauer, Bruno, Guido Blechl, Christoph Bock, Patrick Danowski, Andreas Ferus, Anton Graschopf, Thomas König, Katja Mayer, Falk Reckling, Katharina Rieck, Peter Seitz, Herwig Stöger u. Elvira Welzig: Empfehlungen für die Umsetzung von Open Access In Österreich. 2015. <https://doi.org/10.5281/zenodo.33178>.
- Björk, Bo-Christer: Growth of hybrid open access 2009–2016. In: *PeerJ* (2017), H. 5, e3878. <https://doi.org/10.7717/peerj.3878>.
- Brembs, Björn, Philippe Huneman, Felix Schönbrodt, Gustav Nilsson, Toma Susi, Renke Siems, Pandelis Perakakis, Varvara Trachana, Lai Ma u. Sara Rodriguez-Cuadrado: Replacing academic journals. 2023. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.7643806>, veröffentlicht am 15.02.2023.
- Eve, Martin Paul, Paula Clemente Vega u. Caroline Edwards: Lessons From the Open Library of Humanities. In: *LIBER Quarterly* 30 (2020), H. 1, S. 1–18. <https://doi.org/10.18352/lq.10327>.
- Fenz-Kortschak, Ulrike: Vom Lizenzerwerb zu neuen Geschäftsmodellen – die Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ) im 2. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts. In: *Künstliche Intelligenz in Bibliotheken*. 34. Österreichischer Bibliothekartag Graz 2019. Hrsg. von Christina Köstner-Pemsel, Elisabeth Stadler u. Markus Stumpf. Graz: Unipress Verlag 2020 (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare [VÖB] 15). S. 207–217. <https://dx.doi.org/10.25364/guv.2020.voeb15.16>.
- Fournier, Johannes u. Roland Weihberg: Das Förderprogramm „Open Access Publizieren“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Zum Aufbau von Publikationsfonds an wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB)* 60 (2013), H. 5, S. 236–243. <http://dx.doi.org/10.3196/186429501360528>.
- Herb, Ulrich: APC-Verwaltung in Bibliotheken. Keynote anlässlich des achten Bibliothekskongresses in Leipzig. Thema: Das Management von Open-Access-Publikationsgebühren (Article Processing Charges, APCs) in Bibliotheken. 2022. <https://dx.doi.org/10.22028/D291-36329>.
- Hunter, Philip: A DEAL for open access. The negotiations between the German DEAL project and publishers have global implications for academic publishing beyond just Germany. *EMBO report* (2018), H. 19, e463172018. <https://doi.org/10.15252/embr.201846317>.
- Kohls, Alexander u. Salvatore Mele: Converting the Literature of a Scientific Field to Open Access through Global Collaboration: The Experience of SCOAP3 in Particle Physics. In: *Publications* 6 (2018), H. 2, S. 15. <https://doi.org/10.3390/publications6020015>.
- Laakso, Mikael, Patrik Welling, Helena Bukvova, Linus Nyman, Bo-Christer Björk u. Turid Hedlund: The development of open access journal publishing from 1993 to 2009. In: *PloS one* 6 (2011), H. 6, e20961. <https://dx.doi.org/10.1371/journal.pone.0020961>.
- Mittermaier, Bernhard: Double Dipping beim Hybrid Open Access – Chimäre oder Realität? In: *Informationspraxis* 1 (2015), H. 1. <https://doi.org/10.11588/ip.2015.1.18274>.

- Mittermaier, Bernhard: Transformationsverträge – Stairway to Heaven oder Highway to Hell? In: 027.7 Zeitschrift für Bibliothekskultur / Journal for Library Culture 8 (2021), H. 2. <https://dx.doi.org/10.21428/1bfadeb6.d80f0652>.
- Mittermaier, Bernhard. Das Informationsbudget: Konzept und Werkstattbericht. O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal 9 (2022), H. 4, S. 1–17. <https://doi.org/10.5282/o-bib/5864>.
- Mittermaier, Bernhard: DEAL: Wo stehen wir nach 10 Jahren? (Teil 2). In: B.I.T.online 26 (2023), H. 3, S. 217–25. <https://www.b-i-t-online.de/heft/2023-03-fachbeitrag-mittermaier.pdf>.
- Oberländer, A. u. M. Tullney: Gemeinschaftliche Open-Access-Finanzierung als Aufgabe für Bibliotheken. Zenodo (29. April 2021). <https://doi.org/10.5281/zenodo.47308832021>.
- Pampel, Heinz: Auf dem Weg zum Informationsbudget: zur Notwendigkeit von Monitoringverfahren für wissenschaftliche Publikationen und deren Kosten. Arbeitspapier. Potsdam: Helmholtz Open Science Koordinationsbüro 2019. <https://doi.org/10.2312/os.helmholtz.006>.
- Pampel, Heinz: Strategische und operative Handlungsoptionen für wissenschaftliche Einrichtungen zur Gestaltung der Open-Access-Transformation. Dissertation. Humboldt-Universität zu Berlin 2021. <https://doi.org/10.18452/22946>
- Pampel, Heinz, Roland Bertelmann, Kristine Hillenkötter, Bernhard Mittermaier, Dirk Pieper, Hildegard Schäffler, Stefanie Seeh u. Marco Tullney: Empfehlungen für transformative Zeitschriftenverträge mit Publikationsdienstleistern: Handreichung der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen vor dem Hintergrund der Umsetzung der Open-Access-Strategie 2021–2025 der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. 2022. <https://doi.org/10.48440/ALLIANZOA.045>.
- Pampel, Heinz. Promoting Open Access in Research-Performing Organizations: Spheres of Activity, Challenges, and Future Action Areas. Publications 11 (2023), H. 3, S. 44. <https://doi.org/10.3390/publications11030044>.
- Suber, Peter: MIT Press Essential Knowledge: Open Access. Cambridge: MIT Press 2012 (MIT Press Essential Knowledge Series). <https://dx.doi.org/10.7551/mitpress/9286.001.0001>.
- Taubert, Niels, Anne Hobert, Nicolas Fraser, Najko Jahn u. Elham Irvani: Open Access – Towards a non-normative and systematic understanding. arXiv 2019. <https://dx.doi.org/10.48550/arXiv.1910.11568>.
- Wagner, Alexander: AGMB-Jahrestagung in Oldenburg 2018. In: GMS Med Bibl Inf 18 (2018), H. 3, Doc. 21. <http://dx.doi.org/10.3205/mbi000422>.

